

Abermals schütten deutsche Aktiengesellschaften Rekorddividenden aus

Guten Tag sehr verehrte Leserinnen und Leser,

die Dividendensaison 2023 geht zu Ende. Die Anteilseigner der in Deutschland börsennotierten Aktiengesellschaften erhalten 2023 insgesamt knapp 75 Mrd. Euro an Dividenden. Die erst im Vorjahr aufgestellte Bestmarke wird damit abermals um neun Prozent übertroffen – und das, obwohl dem deutschen Aktienmarkt durch das Frankfurt-Delisting von Linde 2,5 Milliarden Euro Ausschüttungsvolumen entgehen. Allein die drei Automobilhersteller Mercedes-Benz, BMW und Volkswagen überweisen ihren Anteilseignern insgesamt 15,5 Mrd. Euro - trotz Lieferengpässe, gestiegener Zinsen, Inflation und Ukrainekrieg. Deutsche Unternehmen jagen von einem Rekord zum anderen. Aber wo Licht ist, ist auch Schatten. Nicht unerheblich viele Unternehmen geraten in Zahlungsschwierigkeiten, müssen Geschäftsfelder einstellen oder verkaufen, bzw. gehen in die Insolvenz. Andere Unternehmen übernehmen ihre Aktivitäten und prosperieren. Des einen Leid ist des anderen Freud. Das ist Marktwirtschaft.

Rückblick

Alles in Allem könnte man vermerken „es herrscht der übliche Wahnsinn“. Was ist seit unserem letzten Börsenbrief vor 10 Monaten Einschneidendes passiert? Die einst neu gewählte britische Regierung unter Liz Truss verunsichert im September '22 kurz nach Amtsantritt mit einer gedankenlosen Bemerkung die Kapitalmärkte. Das britische Pfund verliert daraufhin stark an Wert. Zwei Pensionsfonds, die unter den Währungsturbulenzen besonders leiden, müssen gerettet werden. Die Schweizer Großbank Credit Suisse gerät ins Straucheln. Um den Kollaps des Systems abzuwenden, sollen auf die Schnelle 65 Milliarden Pfund (GBP) aufgewendet worden sein. Liz Truss tritt Ende

Oktober nach nicht einmal zwei Monaten vom Amt zurück.

Ende September werden die Gaspipelines Nord Stream 1 und 2 nahe Bornholm durch einen Sprengstoffanschlag sabotiert. Die Energieversorgung Westeuropas und besonders Deutschlands wird empfindlich getroffen. Bereits die Äußerung von US-Präsident Joe Biden bei einer Pressekonferenz am Montag, den 7. Februar 2022, ist verräterisch: „Nord Stream 2 wird es nicht mehr länger geben. Wir werden es zu Ende bringen“ sagt er vor Journalisten im Beisein von Bundeskanzler Olaf Scholz, der seinen Antrittsbesuch im Weißen Haus absolviert. „Deutschland und der EU wurde eine Kriegserklärung übergeben“ schreibt der international renommierte brasilianische, Investigativjournalist Pepe Escobar. Später legt der Pulitzer-Preisträger und US-Starjournalist Seymour Hersh Beweise vor und behauptet die USA seien es gewesen. Andere Quellen gehen von einem Anschlag der Ukraine aus, was aber kaum glaubhaft erscheint. Dass Russland die Pipelines zerstört habe, wie anfangs behauptet, wird schnell verworfen und wirkt in der öffentlichen Debatte nur lächerlich.

Im November geht die fünftgrößte Kryptobörse FTX pleite. Der Gründer Sam Bankman-Fried (kurz SBF genannt) hat knapp 10 Mrd. Dollar Anlegergelder veruntreut und in seinen strauchelnden Hedgefonds Alameda Research gesteckt. Den Hedgefonds hatte er erst 2017 gegründet. Anfang November sickerte durch, dass der Kryptobörse 9,4 Mrd. US-Dollar fehlen. Die nächste Hiobsbotschaft folgte auf den Fuß. So sollen Hacker die Krypto-Wallets der Nutzer geknackt und 600 Mio. Dollar gestohlen haben. Mehrere Nutzer berichten, dass ihre Wallets komplett leergeräumt seien und 0 \$ ausweisen.

Zum Jahresende 2022 hat der Dax die Hälfte seines Verlustes infolge des Ukrainekriegs, Beginn 24. Feb. 2022, wieder wettgemacht und notiert knapp unter 14.000 Punkte. Hoffnung kommt auf.

Börsendienst von Kaiser-Invest

Sonntag, 16.07.2023

Anfang März '23 muss das auf Start-up-Finanzierung spezialisierte US-Geldhaus Silicon Valley Bank (SVB) geschlossen und unter staatliche Kontrolle gestellt werden. Und Ende des Monats erwischt es die Credit Suisse doch noch. Sie wurde in einer Nacht-und-Nebelaktion ohne wettbewerbsrechtliche Prüfung gemäß einer Notverordnung von der Schweizer UBS-Bank übernommen. Die Credit Suisse-Aktionäre werden mit einem Gegenwert in Höhe von 0,76 CHF je Aktie abgefunden. 2007 notierte ihre Aktie noch um die 83 CHF. Bezogen auf dieses Kursniveau betragen die Verluste mehr als 99 Prozent. Besitzer von AT1-Anleihen, sogenannte hochrentierliche CoCo-Bonds der Credit Suisse, gehen leer aus. Diese Anlageklasse in Höhe von 16 Milliarden CHF verfällt wertlos. Zeichner dieser Bonds sind ausschließlich institutionelle Anleger, die somit ebenfalls in finanzielle Nöte geraten.

Die Situation

Um den Krieg in der Ukraine ist es ruhiger geworden. Hoffen wir, dass es nicht nur die Ruhe vor dem nächsten Sturm ist. Es scheint, als seien wir knapp an einem dritten Weltkrieg vorbeigeschrammt. Letzte Zahlen sprechen von über 300.000 getöteten oder schwer verletzten Soldaten. Am schlimmsten soll es die Soldaten der Ukraine mit 5 bis 7mal mehr Opfer als Russland getroffen haben. Kriegsmüdigkeit scheint sich eingestellt zu haben. „Gott sei Dank“ möge man sagen. Verhandeln will man immer noch nicht.

Jüngst verkündete der US-Republikaner James Comer, Mitglied des Repräsentantenhauses, auf FOX NEWS Beweise vorliegen zu haben, dass Milliardenbeträge von Kriegsgeldern für die Ukraine vom Staatschef Selenski an die Biden-Familie zurücküberwiesen worden seien. Es handele sich um einen gigantischen Geldwäschebetrug, durch den - auf Kosten der US-Bevölkerung - Unsummen an Bestechungsgeldern für die Biden-Administration aufgewendet wurden und werden. Das selbe Muster sei mit

Geldern für Corona-Impfstoffe angewendet worden.

Die westliche Welt versinkt in Korruption! Die kriminellen Verfehlungen werden aufgedeckt. Juristisch aufgearbeitet werden sie – zumindest in Deutschland – (noch) nicht, zumal die Justiz der Regierung untersteht und nicht wirklich unabhängig ist.

Die Abkehr von der westlichen Welt und seinem FIAT-Geldsystem (Geld ohne inneren Wert) üben derweilen die BRICS-Staaten Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika. Sie wollen eine eigene durch Gold und andere wertvolle Metalle gedeckte Verrechnungswährung ins Leben rufen und untereinander nicht mehr in US-Dollar handeln. Jüngst stieß Äthiopien hinzu. Ein besonderer Schlag ins Gesicht der Amerikaner ist, dass auch Saudi Arabien dem Finanzbund beitreten will. Fast wöchentlich stoßen neue Staaten hinzu. 41 sollen es bereits sein, die am 21. bis 24. August in Johannesburg tagen werden und den Zusammenschluss offiziell verkünden wollen. Der französische Staatspräsident Emmanuel Macron bat um eine Einladung. Die wurde ihm jedoch verwehrt.

Derweilen hält man uns in Angst und Schrecken mit Klimawahn, Hitzeschutzplan, Energiepreisexplosion, Heizungsgesetz, Pandemieprognosen, Migrantmobbing, Kriegstreiberei und mehr. Die Börse lässt sich von der Angstmache nur kurzzeitig verunsichern. Die wirklichen Probleme stecken im mittelfristigen Wohlstandsverlust aufgrund von Abwanderung der Industrie. 2022 flossen einer Studie zufolge aus Deutschland bereits 132 Milliarden US\$ an Direktinvestitionen mehr ab als zu - eine Folge der Deindustrialisierung. Darin enthalten sind besonders die Produktionsverlagerungen der Kfz- und Chemieindustrie ins preiswertere Ausland.

Analyse und Empfehlung

Dem Aktionär ist es grundsätzlich egal, wo seine Aktiengesellschaft Geld verdient. Dem Arbeitnehmer, der eventuell seinen Arbeitsplatz verliert ist es das nicht und dem Renten- und Pensionsempfänger erst recht nicht.

Börsendienst von Kaiser-Invest

Sonntag, 16.07.2023

Seine Bezüge müssen von in Beschäftigung befindlichen Arbeitnehmern erwirtschaftet werden.

Der weitere ernstzunehmende Umstand ist die Verrechnungswährung der BRICS, wenn sie denn kommt. Wir dürfen davon ausgehen, dass die US-Amerikaner die Konkurrenzwährung nicht tatenlos zulassen werden. Sie könnte den Bankrott der USA hervorrufen, wenn große Bestände an Währungsreserven in US-Dollar zurück ins Land schwappen und dafür Gegenwert - Gold könnte es sein – verlangen. Eine Inflation gehörigen Ausmaßes wäre die Folge, die auch den Euro und alle westlichen Währungen trafe.

Inflationsgeschützt sind nur Sachwerte. Aktien verbrieften Sachwerte. Es sind Vermögenswerte am Produktivkapital.

Auch wenn die europäischen und insbesondere die deutschen Aktien den historischen Höchstständen nahe sind – der Dax notiert gegenwärtig mit 16.105 Punkten nur 300 Punkte unter seinem absoluten Höchststand – tun wir uns schwer, Gewinne mitzunehmen. Einen hohen Bargeldbestand halten wir für riskant. Zu real ist die Gefahr eines Banken-Crashes, der wie Dominosteine die ganze westliche Finanzwelt zu Fall bringen könnte. Die Globalplayer reagieren bereits. Finanzexperte Daniel Sauer schreibt dazu, dass in den letzten Wochen in den USA 360 Milliarden US\$ Kundengelder von den Konten abgezogen worden seien. Es sei viel Geld von ausländischen Finanzinstituten darunter gewesen. „Ein großer Teil des US-Bankensystems ist potentiell insolvent. Oder im Klartext: die Hälfte aller Banken in den USA haben mehr Schulden als Guthaben. Auf dieser Bombe sitzt das Weltfinanzsystem. Sie kann jederzeit hochgehen“, schreibt Sauer.

Wie sich die Zentralbanken im Falle eines Banken-Crashes jedoch verhalten werden, ist ungewiss. Ihr Werkzeugkoffer ist groß.

Was könnte passieren, wenn der große Fall der Banken kommt? Die Banken werden ihre Pforten und Bankautomaten schließen, vielleicht für Wochen. Geld wird es vielleicht noch am Automaten in kleinen Summen geben, damit man sich Brötchen kaufen kann

(siehe Zypernkrise im März 2013). Die „garantierte“ Einlagensicherung bis 100.000 € Barvermögen funktioniert nur, wenn einzelne Banken gerettet werden müssen und lindert im schlimmsten Fall nichts. Was passiert dann weiter? Gucken wir zurück in die Vergangenheit nach Zypern, was sich daraufhin änderte: Im Mai 2014 wurde der Bankenabwicklungsmechanismus beschlossen, der auch am 1. Januar 2015 in Kraft trat. Es handelt sich dabei um die Bail-in-Bestimmungen der EU-Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten. D. h. Kleinsparer werden zu Bürgen ihrer Bank und werden nur noch aus der Konkursmasse der Bank entschädigt. Aktien sind jedoch Sondervermögen und nicht Aktiva der depotführenden Bank, Anleihen und Barmittel hingegen schon.

Schließen möchten wir diesen Börsenbrief mit einem Zitat von Peter Steffen von Ethenea Independent Investors S.A.:

„Als Aktionär ist man Eigentümer, als Anleihenbesitzer nur Gläubiger. Das ist ein gigantischer Unterschied“

Diesen Unterschied sollten wir uns immer vor Augen halten. Hoffen wir auch, dass Daniel Sauers Prognose nicht eintreten wird. Vorsicht wollen wir trotzdem walten lassen

Herzlich

Ihr Harald Kaiser

Für mehr Informationen siehe Homepage: Internetadresse im Impressum. Gewinne in der Vergangenheit sind keine Gewähr für zukünftige Erträge.

Impressum:

Herausgeber und Druck Dr. Harald Kaiser,
Kaiser-Invest, Uranusweg 3, 45770 Marl
Tel. 02365 6979373.

Homepage www.honorarberatung-drkaiser.de
Urheberrecht: Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck nur nach Einwilligung des Herausgebers. Alle Angaben ohne Gewähr.